

Rechtlicher Hinweis

© Werner Schneider und den zitierten Autoren bzw. ihren Verlagen.

Das Material wird ausschließlich für wissenschaftliche und unterrichtliche Zwecke zur Verfügung gestellt. Sie sind auf der sicheren Seite, wenn Sie es behandeln wie Material aus einer Bibliothek: danach können Sie bis zu sieben Kopien zum privaten Gebrauch ziehen.

Alle darüber hinausgehenden Verwertungsrechte bleiben unberührt.

Technischer Hinweis

Aus technikhistorischen Gründen sind die Fonts nur für den Ausdruck, nicht jedoch die Bildschirmdarstellung optimiert.

Aber nun viel Spaß und erfrischende Adrenalinschübe!

;-) Werner und die Drachen

Die Botschaft, das ist verdolmetscht: MESSAGE

Wenn das Buch und dieser ganze Texthaufen oder das, was eigentlich daraus werden soll, einmal fertig oder “so gut wie” fertig ist – was will uns der Autor damit dann sagen? Worauf läuft’s hinaus? Worum kreist das alles?

Die Hauptbotschaft: **Wissenschaft ist etwas Wunderbares**. Die Texte halten lodernd flammende Plädoyers für den wissenschaftlichen Fortschritt als unabdingbare Voraussetzung eines jeden menschlichen Fortschritts. Und der wissenschaftliche Fortschritt, so plädieren wir, basiert wiederum auf dem kulturellen und künstlerischen Fortschritt, ist eine Leistung der Gemeinschaft aller derzeit lebenden Menschen – nicht nur der Wissenschaftler. Wir zeigen auf und zwischen den Zeilen unbändigen Optimismus in folgenden fortschrittsrelevanten Punkten

0. **Keine Panik!**
1. Förderung der Lebensfreude
2. Kultivierung des Alltags
3. Rettung und Apotheose der abendländischen Kultur
4. Sicherung des deutschen Industrie- und Dienstleistungsstandorts – aber nur dessen, was zu retten und glorios zu vollenden ist, nämlich eine Menge
5. langfristiger Erhalt der deutschen Exportfähigkeit
6. Ehrenrettung der aus ganz verschiedenen Gründen in Verschiss geratenen Wissenschaft: Natur-, Geistes-, Sozial-
7. Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Theologie, die fruchtbar mit anderen Natur- und Humanwissenschaften zusammenarbeitet, vor allem der Physik, der Psychologie und der Bewusstseinswissenschaft
8. Wecken von schierer Begeisterung für die Wissenschaft
9. Gründliches Entstauben muffiger Gelehrtenstuben (mit beiliegendem Mundschutz)
10. Abbau von Minderwertigkeitskomplexen: Jeder ist ein Wissenschaftler!
11. Herabsetzen von Hemmschwellen
12. Adjustierung von Kritik: Gnade und Strenge, Disziplin und Kreativität

AUTORität

Studium

Konventionelle wissenschaftliche Kenntnisse aus ordentlichem Studium der Physik, Mathematik, Informatik und fünf Jahren wissenschaftlicher Angestellttheit an Max-Planck-Institut (Neurobiologie). Unkonventionelle Kenntnisse aus langjähriger unordentlicher Beschäftigung mit Humanethologie, Tiefenpsychologie, Atomkraftwerken, Astrologie Evolutionstheorie, Betriebswirtschaft, Philosophie, Wissenschaftsgeschichte und allem möglichen dazwischen und drumherum. Psychophysik, Schwingungsphysik, Neurobiologie. Signalverarbeitung. Mustererkennung. Reichlich Computer, vom Lochstreifen bis zum WehWehWeh. Neuronale Netze. Wissensbasierte Systeme. Grafische Gestaltung. Schrift-, Tarot-, Horoskop-, I Ging- und Lebens-Deutung. Astrologie. Werbung. Lebensberatung, Unternehmens- und Gründerberatung

Berufe

Mindestens je 7 Jahre tätig als Wissenschaftler, Hinterhof-Guru, Entwicklungs- und Vertriebsingenieur für Hightech-Software, Mitgründer und Coach einer Tanzschule. Durchführung von Marketing-Guerilla-Maßnahmen.

Autor

Kein geborener Schriftsteller. Darum unter dem üblen Zwang, alles viel besser machen zu müssen als ein solcher: Arbeit, Arbeit, Arbeit, Technik und schlaue Organisation. Und: Spaß muss sein bei der Leiche, sonst geht keiner mit.

Quellen

Wegen heftiger Bezüge zu Geschichte und Philosophie und der Unmöglichkeit von Zeitreisen ist dies in vieler Hinsicht eine Literaturarbeit. Was die Geschichte

und vor allem Zeitgeschichte und Soziologie der Wissenschaft angeht, aber auch etliche exemplarische Quellen- und Feldforschung sowie teilnehmende Beobachtung im diversen Wissenschafts- und Aberglaubensszenen.

Alle als einigermaßen wichtig erachtenden nicht-schulwissenschaftlichen Konzepte wurden im Laboratorium des eigenen Lebens gründlich erprobt – was gelegentlich die Inkaufnahme beträchtlicher persönlicher Risiken in sich birgt und somit nicht jedermanns Sache ist.

Schreibtechnik

Wie nannte man sie noch gleich – die Anhänger des Aristoteles? Die Peripatetiker? Die in der Akademie (Säulenhalle) Umhergehenden? So ein großer Raum – ein Tanzsaal, drunter machen wirs jetzt nicht – ist schon was Feines! Darin mit einem Diktiergerät umherschreitend, kann man gut denken! Wie war noch mal das andere Zitat? Die Kunst des Schreibens sei die Kunst, seinen Hintern fest mit einer Sitzfläche zu verbinden? Nichts gegen einen schönen Chefsessel vor dem Computer, aber die peripatetische Schriftstellerei hat auch Einiges für sich! Alles was man braucht, ist ein Tanzsaal und ein Diktiergerät. Hat doch jeder.

Wenn man doch bloß eine Sekretärin hätte. Jaja. Am MPI haben wir unsre Texte sowieso immer alle selbst geschrieben.

Cicero

Quousque tandem, Catilina, abutere patientia nostra? ... O tempora omores!
(Als Catilina nach Ausbruch seiner Revolte die Stirn hatte, noch einmal im Senat zu erscheinen)

Kritik der Aufklärung

(443^{p22})

“Das geistige Erbe der Aufklärung wird sowohl in der Romantik wie vom Wissenschaftspositivismus bis in seine Neuentdeckung im 19. Jahrhundert missachtet.”

Experten

“Es ist Vorsicht geboten, wenn alle Experten einige sind.”
Bertrand Russell

Leichte Gedanken und harte Sachen

Schiller (Wallensteins Tod, 2. Aufzug 2. Auftritt; Wallenstein spricht):

“Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort

...

Eng ist die Welt, und das Gehirn ist weit,
Leicht beieinander wohnen die Gedanken,
doch hart im Raume stoßen sich die Sachen”

Neues Zeitalter des Wassermanns

Wassermann

Eine Charakterisierung (einer Schattenseite) des Zeichens “Wassermann”: alles im Schaufenster, nichts im Laden.

Wissenschaftshistorische Schief lagen

Kaku/Trainer Jenseits von Einstein (265)

Einsteins Rolle wird ungenau wiedergegeben.

Einschienebahn

Überholte Technik: Detaillierter Entwurf von Hans Dominik bereits 1909 (K33)

Basis-Satz magischer Kategorien

Ziel Umgebung Verhalten Fähigkeiten Glaubenssätze Wert Individualität Sinn

Spätmillennärer Zeitgeist

Modemacher Wolfgang Joop im SPIEGEL vom 24.11.97 p174

“Als sei das nächste Jahrtausend nicht nur eine Markierung im Kalender, sondern der Zeitpunkt einer tiefen, unvorhersehbaren und daher bedrohlichen Veränderung, richtet die Mode angstvoll den Blick zurück. Achtziger, siebziger, sechziger Jahre, Rokoko, Empire, Barock: alles existiert zeitgleich nebeneinander und wird in immer schnellerem Tempo ständig anders miteinander kombiniert – allerdings, ohne dabei etwas wirklich Neues, Avantgardistisches, Zukunftsträchtiges zu schaffen.”

Die Hölle

... das sind die anderen. Und am anderen sind die Nachbarn.

Wie oben, so unten: Größenordnungen

(13p258)

“Es gibt im Weltall etwa soviele Sterne, wie Atome in einem Zuckerwürfel.”

Wer keine Zeit hat, arbeitet zu wenig WS 14.10.98, 25.03.2002

Wer mit seinem Zeitspielraum immer vollkommen ausschöpft – also buchstäblich keine Freizeit mehr hat – steht unter einem ähnlichen Verdacht wie jemand, der seinen Kreditspielraum immer vollkommen ausschöpft; nämlich wie dieser nicht mit Geld umgehen kann, kann jener nicht mit Zeit umgehen. Sie sind beide fremdbestimmt: des einen Geld kontrolliert die Bank, des andern Zeit die Umstände. Damit besteht in der Regel begründeter Verdacht: wer 100 Stunden pro Woche verbrät – wie manche ‘Manager’ angeblich – würde auch 200 Stunden pro Woche verbraten, und 300, und 400 ... d.h. er benutzt die ganze Zeit vermutlich, um zur Arbeit zu kommen – ohne sie je zu erreichen. Er hat keinen Blick für das Wesentliche!

Wie es offenbar Leute schaffen, unfehlbar 105% ihres verfügbaren Einkommen auszugeben, versuchen scheinen manche zur Erledigung jedweder beliebigen Aufgabe 105% des verfügbaren Zeitbudgets zu beanspruchen. Manager, deren Schreibtisch am *casual friday* noch voll ist, gehören mit hoher Wahrscheinlichkeit zu dieser Spezies. Die nehmen Akten mit nach Hause, während die gerechterweise besser verdienenden amerikanischen Kollegen die Golfschläger einpacken.

Vor allem:

Freizeit’ ist für schöpferische Menschen viel mehr als nur ein leerer Arbeitstakt, Regeneration, sondern nicht verplante Zeit für nicht Geplantes, für das Unvorhersehbare, für die Zeit der Zeichen und Wunder, für die rechte Hirnhälfte, für die Übersicht, für die Besinnung, für das Gebet. Ora et labora!

Besinnungslosigkeit

Negativ ausgedrückt: alle Mitglieder unserer Elite, die sogar sonntags noch arbeiten, leiden im tiefsten und im plattesten Sinne des Wortes unter Besinnungslosigkeit! Und das ist schlimmer als Blindheit.

Wunschdenken

Schön, wenn der Wunsch der Vater des Gedankens ist – vorausgesetzt, seine Mutter ist die Vernunft.

Finales Denken

Flipperspiel mit seinem unberechenbaren kausalen Weg. ‘Finale’ Attraktoren: die kleinen Türchen unten, bzw der Kugelbehälter. ‘Runter kommen sie immer.’

Kneifzange

Eine Kneifzange ist ein prima Werkzeug. Nur die Hose sollte man sich besser nicht damit zumachen.

Religionsfreiheit

Wir fordern Religionsfreiheit in der Wissenschaft!

Statistik und Aberglauben

(Es gibt Lügen, grobe Lügen und Statistik: populäres Misstrauen fast immer berechtigt.)

Unvergleichbarkeit der Unfallstatistiken für Auto und Eisenbahn. Zweifel an der Statistisierbarkeit (in der Absicht, Vergleiche anstellen zu können).

Vergleiche fast immer in apologetischer Absicht angestellt. Vgl Kernkraftwerke. Statistik ist meist nur in den Fällen wirklich aussagekräftig, wo sich eine tiefere, “wissenschaftliche” Analyse völlig erübrigt. Statistik (in den Sozialwissenschaften) ist oft unwissenschaftlich, weil ihr eine falsche Interpretation der unterliegenden Mathematik zugrundeliegt: falsche, zumindest ungeprüfte, empirisch nicht stichhaltige metaphysische Annahmen über Wahrscheinlichkeit.

Logik können wir liefern WS 22.3.99

Entweder kommt es auf die Eliten an – dann sind die Eliten schuld, und man sollte sie entlassen.

Oder es kommt nicht auf die Eliten an – dann sollte man sie nicht mehr so hoch bezahlen.

Eine Stein ist nicht Einstein (Kein Gedicht) 16.12.2001 WS

Eine Rose ist eine Rose
ist keine Rose
ist ein Satz

“Eine Rose ist eine Rose” hätte genügen sollen: die schlichte Tautologie. Alles weitere ist Sichgehenlassen des Dichters, Nachklapp, geschwätziges Geräusch für eine geschwätige Welt.

Aber auch die Tautologie enthält keine ganze Wahrheit, schon gar keine tiefe, denn die Wirklichkeit kennt keine derart lakonische Tautologie. *Ceci n'est pas une pipe*, und eine Rose ist zwar manchmal eine Rose, oft aber keine Rose, sondern etwas Anderes, Getürmteres, Geballtes: ein Symbol, eine Ikone, ein Zeichen, ein Bild.

“A rose is a rose is a rose is a rose” hatte einmal eine unbeschreibliche Resonanz, deren Klänge man heute noch hört. Nichtsdestrotrotz war Gertrude Steins Dictum wahr nur als katastrophale Diagnose, und sie verschrieb eine Dekonstruktion, ein Abspecken der Kunst.

Theweleit (500) spricht vom “Serialen”; aber serial ist Steins Gedicht in genau dem katastrophalen Sinne wie die Durchsage:

“Liebe Fluggäste, fühlen Sie sich wie in Abrahams Schoß, denn diese Maschine wird vollkommen automatisch gesteuert ... automatisch gesteuert ... automatisch gesteuert ...”

Unsterblichkeit

Millionen sehnen sich nach Unsterblichkeit und wissen nicht, was sie an einem verregneten Sonntagnachmittag mit sich anfangen sollen.

Susan Ertz

Die Unsterblichkeit ist nicht jedermanns Sache.
Jacob Wassermann(?)

Am Anfang

Am Anfang war nichts. Und Gott sprach: “Es werde Licht”, und da war noch immer nichts, aber jetzt konnte man es sehen.
Terry Pratchett

Sexuelle Gleichberechtigung

Frauen und Männer werden erst an dem Tag wirklich gleichberechtigt sein, an dem auf einem bedeutenden Posten eine inkompetente Frau sitzt.
Ildiko von Kürthy ‘Mondscheintarif’

Korollar: Die CDU ist die erste Partei, in der die Frauen gleichberechtigt sind. WS 16.12.2001

Mathematischer Glaube

Ich glaube nicht an Mathematik.
Albert Einstein

Wahrheit

Nichts ist ganz wahr, und selbst das ist nicht ganz wahr.
Multatuli